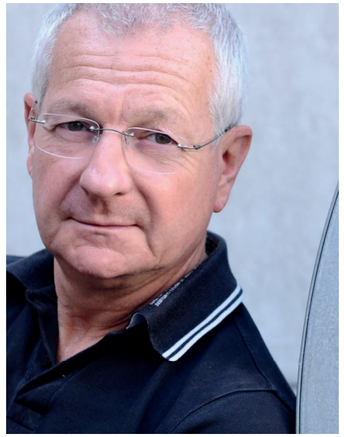
Auf beiden Seiten der Front

von Patrik Baab



In der Ukraine wird auch um westliche Werte gekämpft. Mit diesem Propaganda-Narrativ woker Kriegstreiber und feministischer Außenpolitiker räumt Patrik Baab in seinem Buch "Auf beiden Seiten der Front“ gründlich auf. Wer es liest, lernt eine andere Ukraine kennen: ein Land, dessen hybride Kultur gerade zerestört wird; ein Land der Wanderarbeiter, Landräuber, Schmuggler und bezahlten Nazi-Regimenter; ein Tummelplatz der Geheimdienste; ein Land zerstörter Industrien und der Verwilderung des Krieges. In seinem Buch geht es auch um die Ereignisse auf dem Maidan 2013/14, die westlicher Geschichts-Revisionismus umlügen will zu einem demokratischen Volksaufstand. Aus Kreisen pro-ukrainischer Denkfabriken und der Bundesregierung nahestehender Propagandisten wird der Autor genau deshalb immer wieder angegriffen, wie jüngst im sächsischen Kamenz.

Auszüge aus Kapitel 4.5.

KIEW: EIN PUTSCH UND DIE FOLGEN

Dmitrij Wasilez hat das Kämpfen nicht verlernt. Seinen Augen sehe ich an, dass die Hoffnung auf eine Ukraine der Lohnabhängigen noch nicht erloschen ist. Aber kämpfen muss er vorerst in Moskau. Er erwartet Sergey und mich im Kreis von Freunden und Familie in einem Café in der ersten Etage eines Einkaufszentrums im Norden der Stadt… Der Journalist und Menschenrechtsaktivist Dmitrij Wasilez kennt den Maidan genau. Er hat mit eigenen Augen gesehen, was sich in jenen Monaten im Winter 2013/14 ereignete: die Demonstranten, die Organisatoren, die Geldscheine, die Waffen, die Toten.

Westliche Beobachter sahen die Ereignisse in der Ukraine 2013/14 als ein Scheideweg zwischen »einer Diktatur nach dem Vorbild von Belarus oder dem Sturz von Janukowytsch«. Sie betrachten den Maidan als »Revolution« oder als »Transformation von unten«, die zu einer Demokratie mit mancherlei Mängeln geführt hat, in der aber »volle Meinungsfreiheit« herrscht.[1] Wenn Dmitrij Wasilez so etwas hört, kann er nur höhnisch lachen. »Ich war jeden Tag auf dem Maidan«, erzählt er. »Ich wollte herausfinden, was dort geschieht. Was ich gesehen habe, war: Dieser Volksaufstand war eine perfekt inszenierte Show. Wenn Pressevertreter einen Kommentar von mir wollten und ich habe mich nicht zustimmend zu den Protesten geäußert, dann haben sie die Kamera wieder abgeschaltet und mich weggeschickt:

›Verschwinde, Junge, wir haben andere Ziele!‹ Das haben sie offen gesagt. Auf der Bühne befand sich keine zufällige Besetzung. Da durfte man nicht einfach so hoch. Diese Bühne war sehr teuer, und wer rauf wollte, musste an zwei, drei Sicherheitskontrollen vorbei.«[2] Wenn das stimmt: Wer hat das organisiert? Die herrschende Meinung im Westen sieht jene »ausgebauten zivilgesellschaftlichen Strukturen« am Werk: Demonstranten und NGOs, die genug hatten »von Korruption, Vetternwirtschaft und der allgemeinen Verarmung«. Die Ukraine habe sich »tatsächlich in einer revolutionären Situation« befunden.[3] Dmitrij Wasilez sah etwas ganz anderes: »Die Sicherheitskräfte auf dem Maidan wurden von ukrainischen Oligarchen bezahlt. Sie waren viel besser ausgerüstet…«
Mit solchen Beobachtungen steht Dmitrij Wasilez nicht allein. Der Schriftsteller und Journalist Denis Simonenko erinnert sich an jene bitterkalten Wintermonate in Kiew: »Freunde von mir haben geglaubt, dass auf dem Maidan ein Volksaufstand stattfindet, und sind nach Kiew gefahren. Dort machte sich Ernüchterung breit. Denn sie haben erlebt, dass ihnen Geld angeboten wurde, dass unter den Demonstranten Thermo-Unterwäsche verteilt wurde, Winterkleidung, dicke Socken, Schuhe mit Heizplatten, damit sie nicht frieren. Das hat eine Menge Geld gekostet. Es wurde meinen Freunden sofort klar, dass dies von amerikanischen Stiftungen finanziert wurde. Das haben alle begriffen, die auf dem Maidan waren. Sie haben erlebt, dass nur eine kleine Gruppe zum Umsturz aufgerufen hat. Die meisten kamen aus der westlichen Ukraine. Diese Westukrainer aus Lwiw waren sehr aggressiv. Von anderen Regionen waren nur wenige Demonstranten auf dem Maidan. Diese Proteste waren gekauft. Meine Freunde haben als klardenkende Menschen sofort begriffen, von wem und wofür das organisiert wurde. Es richtete sich gegen Russland, und man ließ sich das ganze richtig viel Geld kosten.«[4]…

Doch zunächst tarnte sich der Staatsstreich als Happening. Als Cheerleader erschienen westliche Politiker wie Victoria Nuland, damals Abteilungsleiterin im US-Außenministerium, der deutsche Außenminister Guido Westerwelle, die damalige Sprecherin der Grünen für Osteuropa-Politik Marieluise Beck, US-Senator John McCain und die Außenbeauftragte der EU Catherine Ashton auf dem Maidan. Sie feuerten die Demonstranten an und sendeten so ein Signal westlicher Beteiligung und Unterstützung. Man stelle sich vor, der russische Außenminister Sergei Lawrow wäre in Paris erschienen und hätte die Gelbwesten-Proteste angefeuert. Anders als in Kiew hätte dies zu massiven Reaktionen westlicher Regierungen geführt.[5] Auf dem Maidan konnten westliche Politiker unter den Augen der Regierung die Proteste anheizen. Der scheidende EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso rief die Demonstranten auf, »den Mut zu haben, aufzustehen und zu kämpfen«.[6] 2016 sollte er zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates von

1 Ther, Philipp: Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent. Eine Geschichte des neoliberalen Europa. Suhrkamp: Berlin 2016, S. 345f., 352, 356

2 Interview Dmitrij Wasilez am 2. Oktober 2022 in Moskau

3 Ther, Philipp: Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent. Eine Geschichte des neoliberalen Europa. Suhrkamp: Berlin 2016, S. 345, 356

4 Interview Denis Simonenko am 30. September 2022 in Simferopol

5 Guérot, Ulrike u. Ritz, Hauke: Endspiel Europa. Warum das politische Projekt Europa gescheitert ist – und wie wir wieder davon träumen können. Frankfurt a. M.: Westend 2022, S. 116f.

6 van der Pijl, Kees: Der Abschuss. Flug MH17, die Ukraine und der neue Kalte Krieg. Köln: PapyRossa 2018, S. 172

https://www.westendverlag.de/buch/auf-beiden-seiten-der-front/

Patrik Baab
Auf beiden Seiten der Front

Meine Reisen in die Ukraine

Seitenzahl:
250

Ausstattung:
Klappenbroschur

Artikelnummer:
9783946778417

24,00 €

Goldman Sachs International ernannt werden.

Währenddessen flossen im Hintergrund weiter beträchtliche finanzielle Beträge. Da sind die fünf Milliarden US-Dollar, die Victoria Nuland erwähnte. Zwischen 1910 und 2009 hatten die USA bereits 3,1 Milliarden US-Dollar in die Ukraine investiert. Im Jahr 2010 bewilligte der Kongress noch einmal 118 Millionen US-Dollar. Zwei Drittel dieser Beträge wurden von der US-Agentur für internationale Entwicklung (USAID) verwaltet. Im Jahr 2012 gab die USAID insgesamt 78,4 Millionen US-Dollar für die Ukraine aus, wovon 27 Millionen US- Dollar für die Förderung von Demokratie und Governance vorgesehen waren. Dazu kommen der Milliardär George Soros mit seinen Stiftungen wie der Renaissance Foundation sowie halbstaatliche Akteure wie Freedom House, German Marshall Fund, National Endowment for Democracy, die neben öffentlichen Mitteln auch über Stiftungen der US-Wirtschaft finanziert werden. Das Omidyar Network von eBay-Gründer Pierre Omidyar mischte mit. Offiziell von den USA finanziert wurde das Center UA, eine ukrainische Dachorganisation für NGOs. Auch die NATO war bereits 2006 mit dem »Zentrum demokratische Initiative«, einer PR-Kampagne, und dem »Zentrum für euroatlantische Integration« vertreten. Die EU stellte ebenfalls Unterstützung bereit. Sie zahlte beispielsweise fast 496 Millionen Euro für »Front- Gruppen« – als Teil der 1,3 Milliarden Euro für Entwicklung und Forschung, die insgesamt zwischen 2007 und 2014 an die Ukraine vergeben wurden. Der Europäische Demokratiefonds, eine hauptsächlich von der EU finanzierte Stiftung, unterstützte ebenfalls die Zivilgesellschaft und Medien. Die britische Botschaft startete mehrere Kampagnen für die EU.[7]

All dies war Teil einer Gesamtstrategie, die aus Krediten und finanzieller Erpressung, Einflussnahme über NGOs und Regime Change sowie militärischer Intervention besteht. Auf diese Weise führte eine »Allianz von liberalen Internationalisten, Neokonservativen, Atlantikern, Glucksmann-Fans, deutschen Grünen, osteuropäischen Revanchisten und maßgebenden Europa-Verfechtern eine heilige Mission für die Erweiterung« von EU und NATO, »um den Osten zu bändigen, stellte dabei aber am Ende die eigenen Prinzipien auf den Kopf«.[8] Denn aus militärischer Perspektive geht es dabei nicht um Frieden und Europa, sondern darum, Moskau US-amerikanische Atomraketen vor die Nase zu setzen – und damit den Versuch, Washington einen atomaren Erstschlag zu ermöglichen, verbunden mit einer vorgeschobenen Raketenabwehr, die einen russischen Zweitschlag vereiteln könnte.[9] Dabei wurde die Einhegung der Ukraine offen mit der Destabilisierung von Putins Präsidentschaft verbunden.[10]

»Ich habe selbst beobachtet und kann das auch eidesstattlich versichern«, so Dmitrij Wasilez, »dass der größte Teil des Geldes in bar von polnischen und baltischen Diplomaten verteilt wurde. Wir haben mehrmals polnische Diplomaten bei der Übergabe von Dollarbeträgen an die Organisatoren der Proteste erwischt. Ein Teil des Geldes ging an die Medien, die über das Geschehen auf dem Maidan berichtet haben. Ein anderer Teil wurde für die Organisation verwendet, für die Wärmeversorgung, für Lebensmittel. Es wurden sogar Tischtennisplatten angeliefert, damit die Leute animiert werden, auf dem Platz zu bleiben. Ein Teil des Geldes ist wahrscheinlich an Sicherheitskräfte und Polizei geflossen, um deren Loyalität zu erkaufen. Wahrscheinlich ist auch Schmiergeld an die Beamten des Janukowytsch-Apparates gezahlt worden, damit sie auf ein hartes Durchgreifen gegen die Demonstranten verzichten. Auch, um zu vertuschen, dass es kein Volksaufstand war, sondern eine kriminelle Attacke zum Sturz der Regierung. Da gab es auch sehr gut organisierte Schlägertrupps. Sie haben sich Kämpfe mit der Polizei geliefert, bis vor die Bühne, die von Oligarchen kontrolliert wurde. Natürlich wurden die Organisatoren der Proteste, die auch die Aktivisten zum Maidan gebracht haben, in bar bezahlt.«[11]

7 Huber, Mária: Demokratisierung ist ein Kollateralnutzen. Die Politikwissenschaftlerin Mária Huber über die US-Einflussnahme in der Ukraine. In: Telepolis v. 31. Juli 2014. https://www.heise.de/tp/features/Demokratisierung-ist-eher-ein-Kol lateralnutzen-3366590.html (abgerufen am 24.07.2023). Siehe auch van der Pijl, Kees: Der Abschuss. Flug MH17, die Ukraine und der neue Kalte Krieg. Köln: PapyRossa 2018, S 161–163

8 »The odd and hitherto hegemonic alliance of liberal internationalists, neocons, Atlanticists, Glucksmanites, German Greens, East European revanchists and nor- mative Europeanists championed enlargement as a holy mission to tame the East, but in the end subverted their own principles.« Kasonta, Adriel u. Sakwa, Richard: Taking the War Out of Warsaw. In: Antiwar.com v. 7. Juli 2016. https://original. antiwar.com/adriel_kasonta/2016/07/06/taking-war-warsaw/ (abgerufen am 24.07.2023)

9 »Advances in ballistic missile technology in conjunction with other technological developments could provide the US with a devastating first-strike capability. Hy- personic missiles accompanied by increasingly precise ballistic missiles and a reli- able antiballistic missile network could allow the US to launch a decapitation strike. This would destroy Russia's leadership and nuclear arsenal, and any survi- ving Russian retaliatory missile strike would be intercepted and destroyed by the new advanced ABM systems.« Kasonta, Adriel u. Sakwa, Richard: Taking the War Out of Warsaw. In: Antiwar.com v. 7. Juli 2016. https://original.antiwar.com/adriel_ kasonta/2016/07/06/taking-war-warsaw/ (abgerufen am 24.07.2023)

10 So erklärte der Präsident des von der US-Regierung finanzierten National Endow- ment for Democracy Carl Gershman im September 2013, »dass die Ukraine den ersten Preis darstelle, aber darüber hinaus eine Gelegenheit sei Putin auf die Ver- liererseite zu bringen, nicht nur im nahen Ausland, sondern auch innerhalb Russ- lands«. Zit. n. Sakwa, Richard: Frontline Ukraine, Crisis in the Borderlands, Lon- don u. New York: I. B. Tauris 2016, S. 74f.

Das unbedachte und brutale Vorgehen der Sicherheitskräfte führte mehrfach zu Eskalationen. Als Reaktion auf das Vorgehen der Berkut, einer Aufstandsbekämpfungseinheit der Polizei, begannen antirussische Extremisten bewaffnete Gruppen zu bilden, die ihrerseits Angriffe auf die Polizei verübten.[12] Jedoch kam der zentrale Anlass für das Umschlagen der Proteste in Gewalt aus der Politik.

Am 16. Januar 2014 verabschiedete das Parlament scharfe Anti-Demonstrations-Gesetze, die drakonische Strafen für »Unruhestifter« vorsahen. Sie wühlten die Stimmung unter den Protestierenden zusätzlich auf und sorgten für weitere gewaltsame Konfrontationen mit der Polizei. In der Nacht vom 19. auf den 20. Januar kam es zu gewalttätigen Zusammenstößen, die eine explosive Lage schufen.

Am 22. Januar wurde der erste Demonstrant getötet. Nun verwandelte sich die Protestbewegung in eine Revolution. Den weiteren Verlauf bestimmten zunehmend rechtsextreme Gruppen. Sie stellten das Rückgrat der militanten Hundertschaften dar, die Ende November 2013 gebildet wurden, und wurden verstärkt aus dem Westen des Landes.

Täglich wurden mehrere Hundert bewaffnete Ultranationalisten aus den Regionen Lwiw, Wolyn und Ternopil nach Kiew gebracht.[13]... Dass auch viele Neofaschisten aus EU-Ländern auf den Maidan strömten, störte westliche Politiker nicht.[14] Aus einer zivilen Protestbewegung war ein bewaffneter Kampf geworden. Anführer der Selbstverteidigungskomitees, bekannt als »Kommandant«, war der Rechtsextremist Andrij Parubij, einer der Gründer von Swoboda. Als die Nacht hereinbrach, waren bereits 28 Menschen erschossen worden, darunter zehn Bereitschaftspolizisten. Der Schusswinkel führte zur Philharmonie, wo Parubij das Kommando hatte.
Zwei Tage später eskalierte die Gewalt dramatisch. Mindestens 39 Demonstranten und 17 Polizisten wurden von Heckenschützen ermordet. Ihre Basis hatten sie im Hotel Ukraina und in anderen Gebäuden, die unter der Kontrolle von Parubijs Hundertschaften standen. Im Gegensatz zur westlichen Version, der zufolge das Feuer von der Polizei eröffnet worden sei, kommt Iwan Katschanowski in einer detaillierten Analyse zu dem Ergebnis, dass »das Massaker eine Operation unter falscher Flagge war...«. Katschanowskis Untersuchung nennt »eine Reihe von Beweisen für die Einbindung einer Allianz rechtsextremer Organisationen, speziell des Rechten Sektors und von Swoboda, sowie oligarchischer Parteien wie Vaterland. Versteckte Schützen und ihre Spotter wurden in mindestens 20 vom Maidan kontrollierten Gebäuden beziehungsweise Bereichen festgestellt«.[15]

Basierend auf konkreten Beweisen kommt Katschanowski zu dem Schluss, dass die Morde darauf abzielten, insbesondere in den USA und Polen Unterstützung für den Aufstand zu mobilisieren. Im Juli 2015 brach die Anklage gegen zwei Berkut-Polizisten wegen der Tötung von 39 Demonstranten am 20. Februar 2014 zusammen, als Zeugen aussagten, dass die Schüsse nicht aus Positionen der Berkut abgefeuert wurden, sondern aus Gebäuden, die von der Opposition besetzt waren. Das Kaliber stimmte mit deren Waffen überein.

Doch das schien die westliche Presse nicht zu interessieren.[16]

11 Interview Dmitri Wasilez am 2. Oktober 2022 in Moskau

12 Kudelia, Serhiy: The Donbas Rift. In: Russian Politics and Law Nr. 54 v. 13. Juni2016, S. 7. https://cogentoa.tandfonline.com/doi/epdf/10.1080/10611940.2015.11 60707 (abgerufen am 24.07.2023) u. Ishchenko, Volodymyr: Far right participa- tion in the Ukrainian Maidan protests: an attempt of systematic estimation. In: European Politics and Society. London: Routledge 2016, S. 459. https://www.acade mia.edu/33401339/Far_right_participation_in_the_Ukrainian_Maidan_protests_ an_attempt_of_systematic_estimation (abgerufen am 24.07.2023)

13 Sakwa, Richard: Frontline Ukraine, Crisis in the Borderlands, London u. New York: I. B. Tauris 2016, S. 83 u. Kudelia, Serhiy: The Donbas Rift. In: Russian Po- litics and Law Nr. 54 v. 13. Juni 2016, S. 7. https://cogentoa.tandfonline.com/doi/ epdf/10.1080/10611940.2015.11607 07 (abgerufen am 24.07.2023)

14 Livesey, Bruce: Blind Eye turned to influence of far-right in Ukrainian Crisis: Cri- tics, in: Global News, 7. März 2014. https://globalnews.ca/news/1194100/blind- eye-turned-to-influence-of-far-right-in-ukrainian-crisis-critics/ (abgerufen am 24.07.2023)

15 »This academic investigation concludes that the massacre was a false flag opera- tion, which was rationally planned and carried out with a goal of the overthrow of the government and seizure of power. It found various evidence of the involvement of an alliance of the far right organizations, specifically the Right Sector and Svo- boda, and Oligarchic parties, such as Fatherland. Concealed shooters and spotters were located in at least 20 Maidan-controlled buildings or areas.« Katchanovski, Ivan: The »Snipers Massacre« on the Maidan in Ukraine. Paper, American Political Science Association annual meeting, San Francisco, 3.–6. September 2015. https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2658245 (abgerufen am 24.07.2023). Nach dieser Untersuchung wurde das Haus von Katchanovski in der Ukraine enteignet. Siehe van der Pijl, Kees: Der Abschuss. Flug MH17, die Ukraine und der neue Kalte Krieg. Köln: PapyRossa 2018, S 171. Vgl. auch Sakwa, Richard: Frontline Ukraine, Crisis in the Borderlands, London u. New York: I. B. Tauris 2016, S. 83 u. Kudelia, Serhiy: The Donbas Rift. In: Russian Politics and Law Nr. 54 v. 13. Juni 2016, S. 83–85. https://cogentoa.tandfonline.com/doi/epdf/10.1080/106 11940.2015.1160707 (abgerufen am 24.07.2023) und Hahn, Gordon: The Ukrai- nian Revolution's Neo-Fascist Problem. In: Fair Observer v. 23. September 2014. https://www.fairobserver.com/region/europe/the-ukrainian-revolutions-neo-fas- cist-problem-14785/ (abgerufen am 24.07.2023)

16 Katchanovski, Ivan: The Maidan massacre in Ukraine: revelations from trials and investigations. In: MR online v. 11. Dezember 2021. https://mronline.org/2021/12/11/the-maidan-massacre-in-ukraine/ (abgerufen am 24.07.2023) u. Hahn, Gordon: The Ukrainian Revolution's Neo-Fascist Problem. In: Fair Observer v. 23. Sep- tember 2014. https://www.fairobserver.com/region/europe/the-ukrainian-revoluti ons-neo-fascist-problem-14785/ (abgerufen am 24.07.2023)